

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 R 80 S . — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 R 25 S .

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift über deren Raum 10 S .

Nro. 92.

Donnerstag, den 20. April.

1876.

Sulphur. Sonnen-Aufg. 4 U. 54 M. Unterg. 7 U. 5 M. — Mond-Aufg. 3 U. 45 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

20. April.

1492. * Johann Agricola, ein sächsischer Theolog der Reformationszeit von grosser Bedeutung, * zu Eisleben, † 22. September 1566.

1558. † Johannes Bugenhagen, gewöhnlich nach seinem Vaterlande Dr. Pommer genannt, ein treuer Gehülfe Luthers am Reformationswerke.

1792. Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich.

1881. † August Heinrich Julius Lafontaine, * 5. October 1758 zu Braunschweig, der bekannte Hauptvertreter des empfindsamen deutschen Familienromans.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Heute früh 7 Uhr 10 Minuten ist der Kaiser sowie der Kronprinz auf der Anhalter Bahn per Extrazug nach Koburg abgereist. Bei der Abfahrt waren zur Verabschiedung anwesend: Der Prinz Alexander, der Chef des Militärkabinetts Generalmajor von Albedyll, der Kommandant Generalmajor von Neumann, der Geh. Ober-Regierungsrath Freih. v. Herzberg, der Ober-Postdirektor Sachs und der Vice-Overstallmeister v. Rauch.

— In der vierzehnten Sitzung des Bundesraths vom 12. d. Mts. nahm derselbe eine Mittheilung des Staatsministers Delbrück, Namens des Reichskanzleramts entgegen über den Rückzahlungsmodus der Bundesstaaten behufs Einziehung ihres Staatspapiergeldes aus der Staatskasse gewährten Vorschüsse entgegen. Nach dem Gesetz über die Ausgabe von Reichskassencheinen hat nämlich diese Rückzahlung innerhalb 10 Jahren vom 1. Januar 1876 an gerechnet in gleichen Jahresraten zu erfolgen. Nach der Absicht des Reichskanzleramts soll diese Rückzahlung nun in der Weise festgestellt werden, daß jährlich $\frac{1}{15}$ des Soll-Vorschusses bis zur vollständigen Tilgung des, späterer Feststellung vorbehaltenen, St-Vorschusses abzutragen ist. Diese Rückzahlung würde betragen bei Bayern 968,998 M , Sachsen 1,267,562 M , Württemberg 220,643 M , Baden 305,163 M , Hessen 216,700 M , Mecklenburg-Schwerin

58,000 M , Großherzogthum Sachsen 42,782 Mecklenburg-Strelitz 94,054 M , Braunschweig 92,750 M , Sachsen-Meiningen 55,556 M , Sachsen-Altenburg 46,263 M , Sachsen-Coburg-Gotha 57,327 M , Anhalt 102,209 M , Schwarzburg-Sondershausen 11,261 M , Schwarzburg-Rudolstadt 16,844 M , Waldeck 20,688 M , Reuß ä. L. 11,468 M , Reuß j. L. 31,088 M , Schaumburg-Lippe 41,164 M , insgesamt 3,659,320 M .

— Der Bundesrath hat auf eine Petition des Kaufmann W. Grumbrecht zu Hamburg beschloffen 1) daß auf graue Packleinwand (Sackleinwand), gebleichtes und ungebleichtes Segeltuch, ungebleichte Leinwand, desgleichen Zwillich oder Drillich sowie auf leinene (ungebleichte oder gebleichte) Surte, Schlauche und Tragebänder noch die bis zum Erlaß des Bundesrathsbeschlusses vom 20. Dezember 1875 gültigen Bestimmungen der Anerkennung zu Zeugwaaren zur Anwendung zu bringen sind, sofern durch die Handlungsbücher und die Correspondenzen der überzeugende Nachweis geführt wird, daß die Bestellung der eingehenden Waaren durch die Waarenempfänger bereits stattgefunden habe, bevor die auf Grund jenes Bundesrathsbeschlusses getroffenen Bestimmungen in den einzelnen Bundesstaaten ergangen waren und sofern die Einfuhr der Waaren bis zum 1. Juni d. J. erfolgt; 2) daß die Bundesregierungen zu ermächtigen seien, die in Folge des mehrgedachten Bundesrathsbeschlusses erhobenen Zollbeträge für Waaren, bei welchen der oben bezeichnete Nachweis nachträglich geführt wird, in so weit zurückzahlen zu lassen, als diese Zollbeträge den nach den früheren Bestimmungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zu erhebenden Betrag übersteigen.

— Den zum Grenzaufsichtsdienst behufs ihrer Anstellung in etatsmäßigen Aufseherstellen einberufenen anstellungsberechtigten, noch in Reihe und Glied stehenden Militärpersonen, welche erst mit ihrer definitiven Uebernahme in den Civildienst aus dem Heere ausscheiden, ist der Wohnungsgeldzuschuß seither schon während der bestimmungsmäßigen Probezeit gezahlt worden. Die Oberrechnungskammer hat nunmehr die Gewährung dieses Zuschusses während der gedachten Zeit mit Hinblick auf den

§ 1 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 für unzulässig erachtet, weil Militäranwärter welche noch dem stehenden Heere angehören, nicht zugleich schon etatsmäßig angestellte Civilbeamte sein können, und weil dieselben nach § 29 des Reglements über die Civilversorgung und Civilanstellung der Militärpersonen vom 16. Juni 1867 auch nur von den Truppentheilen zur Ableistung des Probendienstes in Civilstellen kommandirt worden, und daher ihre Beschäftigung im Civildienste bis zu ihrer definitiven Anstellung auch nur als ein Auftrag (Kommissorium) angesehen werden kann. Der Finanzminister hat in Folge dieser Beanstandung nun mit dem Kriegsminister behufs der Herbeiführung von Einrichtungen, welche die Fortgewährung des Zuschusses auch für die Probezeit außer Zweifel zu setzen geeignet seien, Verhandlungen angeknüpft, gleichzeitig aber die vorläufige Fortgewährung des Wohnungsgeldzuschusses für die Probendienstzeit der bezüglichen Militäranwärter angeordnet und nur die Zahlungen als Vorschüsse zu führen bestimmt.

— Ueber den Stand der Gotthardbahn-Angelegenheit erhalten wir von der kompetentesten Seite folgende Mittheilung:

„Wenn Sie und da in der deutschen und schweizerischen Presse der Vermuthung Raum gegeben wurde, als hätten die Organe der Gotthard-Gesellschaft von vorne herein gewußt, daß das aufgenommene Baukapital lange nicht ausreichen würde, und als hätten sie die wahrheitliche Ueberschreitung der Bauumme nicht urgirt, um der internationalen Konferenz keine Hindernisse in den Weg zu legen und das große Werk überhaupt zu Stande zu bringen, so ist dieser Annahme aufs Energetischste entgegen zu treten. Die Gesellschaft hat von vorne herein bona fide gehandelt und nur darin gefehlt, daß sie oberflächliche Terrain-Aufnahmen und Preisanschläge ihren Berechnungen zu Grunde legte und in der Wahl der Ingenieure nicht vorsichtig genug war.“

Ebenso muß der Behauptung eines einflussreichen deutschen Blattes entgegengetreten werden, als sei der Schweizerische Bundesrath für die Ueberschreitung der Voranschläge verantwortlich zu machen. Diese hohe Behörde hat nur darüber zu wachen, daß die Bahn entsprechend den Conzessionsbedingungen und inner-

halb der kontraktlich festgesetzten Zeit gebaut wird. Was sie kostet, wie die Gesellschaft ihr Kapital verwendet, ob letzteres ausreicht oder nicht, das sind lauter Punkte, die außerhalb des Bundesraths liegen und liegen müssen, indem dieser niemals die Rolle eines Vormundes der Gotthardbahn übernahm.

Was um die Beschaffung der fehlenden 102 Millionen anbelangt, so tragen sich allem Anschein nach die zunächst Theilnehmenden mit dem Gedanken einer Zinsgarantie Deutschlands, der Schweiz und Italiens zu Gunsten der neuen Emission, und dürfte, wenn nicht alles trügt, dieser Vorschlag den Beratungen der im Mai zusammentretenden internationalen Konferenz zu Grunde gelegt werden. Wie weit dieser Gedanke, der den Erfolg der neuen Anleihe wohl sichern dürfte, in den betreffenden deutschen und italienischen Kreisen Anklang gefunden, darüber verläuft bisher nichts Positives. In der Schweiz selbst scheint die Idee einen günstigen Boden gefunden zu haben; die Hauptschwierigkeit dürfte aber in der Frage liegen, Wer übernimmt die Zinsgarantie? Die Schweiz als solche kann und darf es nicht. Es verbleiben sonach die theilnehmenden Cantone in deren Namen der Bundesrath verhandelt hat. Es ist aber mehr als fraglich, ob der Stand ihrer Finanzen denselben die Uebernahme einer Zinsgarantie gestattet, die auf ihrem Budget schwer lasten würde, wenn die bereits ausgegebenen Prioritäten vorweg aus dem Ertrag des Unternehmens verzinst werden sollen, oder mit anderen Worten, wenn die jetzige Gesellschaft nicht zur Liquidation schreitet.“

— Die augenblicklich stark gefährdete Staatsschuld Aegyptens bezieht sich wie folgt:

Anleihe von 1862 . . .	2,517,000
„ „ 1864 . . .	2,132,000
„ „ 1865 . . .	1,457,312
„ „ 1867 . . .	1,157,500
„ „ 1868 . . .	10,722,520
„ „ 1870 . . .	6,032,620
„ „ 1873 . . .	31,313,659
Schwebende Schuld . . .	18,243,076
„ „ der Daira . . .	3,000,000
	76,575,687.

oder Mark 1,531,531,740! Zur Verzinsung und Amortisation dieser kolossalen Schuldenmasse sind

blick kommen werde, wo ich mich auf Ihr Versprechen berufen und Rath und Trost bei Ihnen suchen würde.

Sie allein sind mir geblieben, O'Connor, denn ich habe meinen Vater nicht wieder gesehen, seit ich ihn verlassen und meine Einwilligung zu einer eiligen unter andern Umständen nicht zu rechtfertigende Heirath gegeben. Die Nothwendigkeit zwang mich, meine Gefühle zu opfern, ich war dies meinem künftigen Gatten schuldig und verstand mich, wenn auch nicht ohne Kampf dazu.

Meine Gesundheit ist nicht so kräftig, wie ehedem und — fast erröthe ich, es Ihnen zu gestehen — dazu bin ich nicht glücklich geworden. Unter mir gänzlich fremden Menschen wohnend, von meinem geliebten Vater getrennt, wird noch dazu Philipps durch militärische Pflichten nach jedem Besuch länger von mir fern gehalten. Seiner Versicherung nach kann ich ihn nicht in seine Garnison begleiten, da die Officiere seines Regiments ein sehr zügelloses, leichtfertiges Leben führen. Diese Behauptung scheint mir fast zu ängstlich, weiß ich doch von ihm selbst, daß die Frauen der höheren Officiere stets in der Nähe ihrer Gatten sind.

Sollten wir uns bald wiedersehen, O'Connor, so will ich Ihnen mein ganzes Vertrauen schenken. Ich bin unglücklich, meine Nerven sind gereizt und angegriffen und dazu quälen mich traurige Vorahnungen und Zweifel, die ich stets zu verheiden suche und nie dem Papier anvertrauen würde. Möglicherweise indes sind meine Befürchtungen unbegründet und ich quäle mich mit Sorgen, die nur in meiner Einbildung liegen. Gebe doch Gott, daß dem so sei, ich werde mich dann um so glücklicher fühlen! —

Bevor Sie in England angelangt, werde ich Mutter geworden sein. Bleibe ich dem Leben erhalten, so suchen Sie mich auf, ich will mich Ihnen dann rückhaltlos anvertrauen.

Leben Sie wohl treuer O'Connor! — Denken Sie mein, wo Sie auch sein mögen, und

Uorah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Officiers von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Die Zeitung entfaltete O'Connors Hand und unbeweglich starrte er eine Weile vor sich hin, so tief und schmerzhaft hatte ihn das Gelächere berührt. Alice Howard war jetzt also für ihn verloren, denn sie war die Gattin seines glücklichen, so gehassten Nebenbuhlers, seit sechs Monaten bereits, wie die Zeitung bewies, denn offenbar hatte sie sich gleich nach seiner Abreise von England verheiratet, indeß er sie sich während dieser ganzen Zeit frei gedacht hatte. Noch einmal den Artikel lesend, erschien ihm dieser in einem neuen Lichte und er wunderte sich, daß dies ihm nicht sogleich aufgefallen war.

„Wozu aber eine Entführung?“ fragte er sich. „Der Greis hätte sicherlich nicht sich dem Glück seiner Tochter widerlegt und ja auch von jeher an Philipps Gefallen gefunden. Auch untröstlich soll er gewesen sein, weil er sein Kind den Armen eines kräftigen Beschützers übergeben? — Nein! nein! das alles ist unwahrscheinlich, hier waltet ein Geheimniß ob!“ um dies aufzuklären sehnte er sich mit aller Lebhaftigkeit, die ihm eigen war.

Was aber könnte es ihm nützen, wenn er auch genau alle Einzelheiten des Ereignisses erfuhr? — Als Gattin eines Andern mußte er den Gedanken an Alice Howard's Besitz aufgeben, mußte jeder Hoffnung, die er noch im Stillen genährt, seine glühende Liebe tief in sein Herz verschließen und einsam fortan durch's Leben gehen.

Die nächsten officiellen Berichte, welche an die Verwundeten gelangten, theilten die Siege von Orléans und Toulouse mit, und in Folge derselben viele Beschlüsse, unter denen Major O'Connor zum Oberst ernannt war. Er las dies mit der größten Gleichgültigkeit und empfing ebenso gleichgültig die Glückwünsche sei-

ner Kameraden, welche nicht begreifen konnten, daß der sonst so eifrige Soldat keine größere Freude über sein Avancement bezeugte.

Die andauernd trübe Stimmung, welche sich seiner bemächtigt hatte, blieb indeß nicht ohne Folgen für seine Gesundheit und bald flöhte seine bleiche Gesichtsfarbe, wie der matte Ausdruck seiner sonst so lebhaften Augen seinen Freunden die größte Beforgnis ein.

Um diese Zeit, bald nach dem Sieg von Toulouse, waren die feindlichen Mächte einen Waffenstillstand eingegangen, nach welchem bald die Feindseligkeiten ganz aufhörten. Die Bourbonen wurden in Frankreich wieder in ihre Rechte eingesetzt; Napoleon entsagte dessen Thron und bezog Elba als demnächstigen bestimmten Aufenthalt.

Alle diese für sie so wichtigen Ereignisse erfuhr die britischen Verwundeten in dem abgelegenen spanischen Gebirgsdorf durch einen Oberarzt der Armee, welcher die verschiedenen Krankenstationen inspicirte und zugleich die Rückreise der Verwundeten ins Vaterland, das seit dem Waffenstillstand schnell und ohne Gefahr zu erreichen war, anordnen wollte. Am Rothwendigsten erschien ihm dies für den nunmehrigen Oberst O'Connor, dessen leidendes Aussehen ihm einige Beforgnis einflößte. Er rief ihm, zu seiner völligen Herstellung eine längere Reise nach der Schweiz oder Italien zu unternehmen und sich dazu den erforderlichen Urlaub zu erwirken.

Obgleich O'Connor anfänglich nur geringe Neigung hatte, dem wohlgemeinten Rath Folge zu leisten, so ließ er sich endlich doch dazu bewegen und wie zu erwarten stand, wurde ihm in einem sehr anerkennenden Schreiben vom Kriegsministerium seine Forderung auf unbestimmte Zeit bewilligt und er trat, wenn auch ohne besondere Freunde, die Reise nach Italien an.

Ein Aufenthalt von mehreren Monaten unter dem sonnigen Himmel, an den herrlichen Seen und Meeren dieses so unergiebig schönem Landes blieb nicht ohne Wirkung auf O'Connor und Geist des Obersten O'Connor und seine Kriegesgefährten, deren er viele in Italien begegnete, fanden zu ihrer Freude in ihm den einstigen stattlichen Offizier wieder, wenn auch ein Anflug von Schwermuth ihm geblieben war.

Sein letzter längerer Aufenthalt war Rom, in welchen er mit seinen daselbst anwesenden Landsleuten alles Wissenswerthe gesehen und genossen u. nur noch die nächsten Posten erwartete, um endlich den Continent zu verlassen und in sein Vaterland zurückzukehren, von dem er nun schon so lange entfernt gewesen.

In wenigen Tagen kamen die begehrten Briefe an und darunter ein Packet von seinem Anwalt, welches er zuerst öffnete und darin unter den übrigen ein Schreiben zierlicher, weiblicher Hand fand. Eine plötzliche Ahnung sagte ihm, von wem dieser Brief sei und hastig das Siegel brechend, las er wie folgt:

„Mein theurer Freund und Bruder!
Im Laufe der Zeit, während ich die Begebenheiten derselben, namentlich aber die, welche unser Vaterland betrafen, mit der größten Spannung und Aufmerksamkeit verfolgte, sind zwei Ereignisse von ebenso schmerzlichen wie freudigem Interesse für mich gewesen. Die Zeitungen nämlich brachten Ihren Namen auf der Liste der Schwerverwundeten und einige Zeit später las ich, daß Sie zum Oberst ernannt sind. Erstere Anzeige erfüllte mich lange mit der größten Beforgnis, bis neuere Nachrichten dem Vaterlande verkündeten, daß Sie auf dem Wege der Genesung seien. Ich hoffe von Herzen, daß diese Nachricht auf Wahrheit beruht, daß Sie jetzt von Ihren Wunden genesen, sich gleichzeitig von allen Kriegsstrapazen erholt haben und wir Sie bald in England begrüßen werden.“

Bei unserer Trennung in Ashfield sagten Sie mir brüderliche Liebe wie brüderlichen Schutz zu und forderten mich auf, zu jeder Zeit mich Ihnen offen anzuvertrauen. Ich stehe im Begriff, dies jetzt zu thun, O'Connor, ach! wie wenig dachte ich damals, daß sobald schon der Augen-

je nach den Anleihen jährlich 12 bis 26,9%, der Schuldsumme erforderlich. Der Zinsfuß variiert zwischen 7 und 9 Prozent.

— Einen annähernden Begriff von der Dauer der gegenwärtigen Session des Landtages bekommt man, wenn man eine Zusammenstellung derjenigen Vorlagen in Erwägung zieht, welche noch jetzt im Abgeordneten Hause ihrer Erledigung harren. Es sind das insgesamt 52 Gegenstände, darunter 29 Regierungsvorlagen, 17 Anträge, Interpellation und Petitionsberichte und 6 Berichte verschiedener Kommissionen. Unter den Regierungsvorlagen befinden sich die Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung einiger Kreisgrenzen in den Provinzen Preußen, Pommern, Schlesien und Sachsen, die Geschäftssprache der Beamten und Behörden, die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, die Ablösung der Reallasten im Reg.-Bez. Cassel, die Ablösung der den Kirchen, Pfarren etc. zustehenden Abgaben in der Provinz Hessen Nassau, die Wegeordnung, die Uebernahme der Zinsgarantie der Halle-Sorau-Guben Eisenbahn, das Synodengesetz, das Aufsichtsrecht des Staats bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen, die Lastenvertheilung bei Grundstückssteuern in den sechs östlichen Provinzen, das Kompetenzgesetz, die Städteordnung, das Haussteuerrecht, die Verfassung und Verwaltung der Provinz Berlin, die Einverleibung Lauburgs, die Ablösbarkeit der Erbsch., und Erbpachtverhältnisse in den Moorcolonien Hannovers, die Ablösung der Servituten, Theilung und Zusammenlegung der Grundstücke in Schleswig Holstein, die Uebertragung der Eigenthums etc. Rechte des Staats an Eisenbahnen auf das Reich, den Ankauf der Eisenbahn, Halle-Cassel und Nordhausen-Stetten, die Beseitigung von Kirchenabgaben für Schulkommunal- und Armenzwecke und das Austrittsgesetz aus den Synagogengemeinden. Ferner sind noch zu erledigen der Vertrag mit Oldenburg und Bremen wegen Unterhaltung der Schiffsfahrtszeichen auf der Unterweser, die allgemeinen Rechnungen des Staats pro 1873, der Nachweis über die Verwendung des Eisenbahndispositionsfonds pro 1874, die Uebersicht über den Fortgang und Stand der Eisenbahnbauten pro 1875, die Rechnungen der Cassel der Oberrechnungskammer, die Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen pro 1874, die Uebersicht von den Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1874 und die Uebersichten über den Fortgang des Baues und die Ergebnisse des Betriebes der Staatseisenbahnen pro 1873 und 1874. An Anträgen harren noch ihrer Erledigung der Antrag Kaiser-Klop über die Besetzung der Stellen für Mitglieder des Ober-Verwaltungsgerichts, der Antrag Kapp über die Kündigung des Vertrages mit Waldeck, der Antrag Dohrn über die Einrichtung von Nebelsignalen, und der Antrag Knebel über die Zuschüsse für ländliche Fortbildungsschulen. An Interpellationen liegt nur noch eine vor und zwar diejenige des Abgeordneten Frhr. v. Heeremann, betreffend das Verfahren der Regierung und des Oberpräsidiums zu Münster wegen der Benützung der betreffenden Gebäude durch die Kapuziner Franziskaner. An Petitionsberichten sind noch zu erledigen ein Bericht der Budgetkommission, vier Berichte der Petitionskommission, drei Berichte der Agrarkommission, zwei Berichte der Kommission für Gemeinwesen und je ein Bericht der Justizkommission und der Unterrichtskommission. Endlich harren noch ihrer Erledi-

behalten Sie Diejenige, die Sie wie eine Schwester liebt.

„Alice Philipps.“

Dem Brief war eine Nachschrift beigelegt, welche die Adresse in London angab, wo Alice Philipps, wie sie sich unterschrieben, zu finden sei, und D'Connor nochmals bat, doch so bald wie möglich zu kommen.

Während des Lesens hatte sich seine Stirn verfinstert, seine bleichen Wangen eine dunkle Röthe überzogen und das Papier zusammenfaltend und in seinem Taschentuch bergend, sagte er mit einer Stimme, die zugleich Liebe, Besorgnis und zornige Aufregung verrieth: „Sa, Alice, ich werde Dich auffuchen, in wenigen Tagen schon bin ich bei Dir und zu Deinem Schutz bereit!“ — Mit dieser Heirath aber ist ein Geheimniß verbunden u. ist Philipps noch nie zu trauen gewesen, wie hätte er sonst seine künftige Gattin entführen können? Und weshalb sollte sie nicht jetzt in seiner Nähe wohnen? — Der Schurke ist nicht ehrlich gegen sie und das sonst so arglose, vertrauende Wesen misstraut ihm und fängt an, ihn zu durchschauen. Ich muß auf der Stelle nach England zurück und sehen, wie ich ihr helfen kann“, und noch einmal den Brief nehmend, den er bereits eingesteckt, sah er zu seinem Verdruss daß er schon vor 2 Monaten geschrieben und ihm das Packet von Ort zu Ort gefolgt war, bis es ihn endlich in Rom erreichte. Dies bestimmte ihn noch mehr zur augenblicklichen Abreise. Er ließ durch seinen Diener alle Vorbereitungen treffen und selbst kaum wissend, wie es geschehen, hatte er in zwei Stunden schon die ewige Stadt im Rücken und war auf dem Wege nach England, wo er, ohne sich auch nur eine Stunde Ruhe zu gönnen, in unglaublich kurzer Zeit ankam.

Nachdem Oberst D'Connor Tag und Nacht gereist, erreichte er spät eines Abends die britische Hauptstadt. Raum hatte er sich in einem Hotel ein Unterkommen gesichert und hastig sein

gung der Bericht der Staatschuldenkommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1874, der Bericht der Geschäftsbordnungscommission über die Fortdauer des Mandates des Abg. Dr. Birchow und vier Berichte von Abtheilungen über die Wahlen im 9. Bezirk des Regierungsbezirks Kassel, im 7. Bezirk des Regierungsbezirks Marienwerder, im 6. Bezirk des Regierungsbezirks Posen und im 7. Bezirk des Regierungsbezirks Oppeln. Erwägt man nun, daß auch noch weitere Vorlagen der Regierung in Aussicht stehen, so kann man schon jetzt mit Bestimmtheit behaupten, daß die Session sich bis tief im Juli hinein erstrecken muß, wenn alle diese Gegenstände erledigt werden sollen.

Ausland

Oesterreich. Wien, 16. April. In einem Handelsbericht von dort heißt es: „Die Passionszeit stand in voriger Woche nicht nur im Kalender, sondern auch unsere Börse inclusive Juden und Türken hatte eine Leidenswoche durchzumachen.“

— Die Wirksamkeit des General Rodich hat nach dessen eigener Erklärung in den Unterhandlungen mit den herzoglich-sächsischen Insurgenten ihr Ende erreicht, da dieselben von ihren Bedingungen nicht abgehen wollen. Er hat sie deshalb direkt an die Pforte verwiesen. Das Kaiserliche Kabinet soll es für möglich halten, diplomatisch diese Bedingungen, welche aus dem mit Rodich vereinbarten Programm heraustraten, zu unterstützen. Unterdessen fordert Mustafapasha eine Verlängerung des Waffenstillstandes. Da trotzdem derselbe mit 27 Bataillonen auf Nikisch marschirte, wurde er von 4000 Insurgenten angegriffen; andere ihn im Engpaß von Douga erwartend, schlossen ihn von allen Seiten ein. Eine blutige Schlacht, deren Resultate noch unbekannt sind, wurde geliefert.

Frankreich. Paris. Nach dem aufgestellten Vorschlage zur internationalen Weltausstellung 1878 soll der projectirte bedeckte Raum 225,000 Quadratmeter umfassen und in 2 Jahren hergestellt werden. Die Kosten werden im Ganzen auf nicht unter 30 Millionen Francs bemessen. — Die Nachwahlen in die Deputirtenkammer, welche in Folge Ungültigkeitserklärung nötig geworden sind für den 21. Mai sämtlich ausgeschrieben. In Sile und in Marseille sind inzwischen die radikalen Deputirten Mazure und Bouquet gewählt worden.

— Pariser Blätter beschäftigen sich wieder einmal mit dem Gerücht, König Alfons von Spanien werde eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl heirathen, was eben so wenig wie früher geglaubt wird.

Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa von gestern, 700 Türken, die den Versuch gemacht hatten, Grahovo zu entgehen, seien durch die Insurgentenhäuptlinge Azelaz und Babich in die Flucht geschlagen worden.

Großbritannien. Die „Times“ veröffentlicht den Wortlaut einer interessanten Denkschrift, welche der amerikanische Ingenieur Spalding der russischen Regierung vorgelegt hat und in welcher er einen Kanalbau vorschlägt, der alle bisherigen Unternehmungen der Art, den Suezkanal nicht ausgenommen, unbedeutend erscheinen lassen wird — wenn er zur Ausführung kommt. Er schlägt nicht Geringeres vor als — das Kaspiische Meer mit dem Mittelasiatischen Meer durch einen Kanal zu verbinden und so zu verhindern, daß dieser größte aller Landseen allmählig in einen großen Sumpf verwandelt wird;

Mittagsmahl eingenommen, als er auch schon einen Wagen bestellte, um Diejenige aufzusuchen, um derenwillen er so schnell die Reise von Italien zurückgelegt.

Da er warten mußte, ließ er sich die neueste Zeitung geben und sah zu seiner Freude, daß sein ältester Kamerad und Jugendfreund, Capitän, jetzt Major D'Brien, ebenfalls nach England zurückgekehrt war und in einem nahegelegenen Gasthose wohnte. Er war einer der wenigen Offiziere, die mit ihm alle Kriege erlebt und mit dem er über vergangene Zeiten und frühere Thaten sprechen konnte.

Als er den Wagen bestiegen, lenkte der Kutscher der erhaltenen Weisung gemäß, seine Pferde nach einer neuangelegten, entfernten Straße in der Nähe des Regentpark. In einer halben Stunde war diese erreicht, er stieg aus, schickte das Fuhrwerk zurück und ging langsam weiter, um die angegebene Hausnummer aufzusuchen. Auf diesem kurzen Wege konnte Oberst D'Connor nicht umhin, darüber nachzudenken, weshalb wohl Capitän Philipps, ein Mann der höheren Gesellschaftskreise, gerade diese einsame Gegend — nicht zu vergleichen mit dem, was jetzt die Umgegend von Regentpark aufzuweisen hat — zum Aufenthalt für seine junge schöne Gattin gewählt. Diese Gedanken jedoch wurden bald unterbrochen, denn er stand vor der Gartenpforte, die zu dem gesuchten Hause führte, öffnete sie, durchschritt die kleinen Blumenanlagen und klopfte, da er nur ein einziges Fenster erleuchtet sah, leise an. Aufmerksam das Haus betrachtend, sah er, wie das Licht verschwand, um gleich darauf auf dem Flur zu erscheinen, wo die Thür bald geöffnet ward und eine ältere, anständig gekleidete Frau nach seinem Begehre fragte.

Den Namen Mrs. Philipps nennend, ward er unerbittlich eingelassen und die Frau ihn beim Scheine des Lichtes betrachtend, rief überrascht: „Ist's möglich? Sa, wahrlich! Ihr seid Oberst D'Connor, der Bruder, den die arme Dame, welche

denn dies Schicksal steht ihm im Verlaufe der Jahrhunderte bevor. An Größe hat er, gleich dem Aralsee und anderen asiatischen Seen bekanntlich seit geschichtlichen Zeiten schon bedeutend abgenommen. Die Gewalt des Wassers selbst, das vom Schwarzen Meer in den 118" tiefer gelegenen See hinabströmen würde, gedächte der kühne Ingenieur zur Erleichterung der Riesearbeit nutzbar zu machen und um das Becken des Kaspiischen Meeres noch rascher bis zum Niveau des Schwarzen Meeres zu füllen, schlägt er vor, den Don von seinem gewöhnlichen Laufe ab und in die Wolga zu leiten. So, glaubt er, könne das Werk in 25 Jahren ausgeführt werden. Mit wie viel Arbeit? Mit welchem Aufwand von Kosten? Darüber giebt Herr Spalding keinen recht befriedigenden Aufschluß, und fast gewinnt es den Anschein, als ob die Ausführung seines Planes, wenn er je ausgeführt werden soll, jedenfalls späteren Generationen überlassen werden müßte.

— Aus Eimerick (Hauptstadt der Grafschaft gl. Namens in Irland mit 45,000 Einw.) meldet man vom 18. April: Zwischen einer Schaar von gegen 4000 Homerulern und etwa 400 Nationalisten, unter welchen die Reste der Fenier enthalten sind, fand gestern ein Zusammenstoß statt, bei dem gegen 40 Personen verwundet wurden. Polizeipatrouillen durchziehen die Stadt, das Militär ist konfignirt.

Italien. Laut einer Mittheilung der „Stalenienses Nachrichten“ sind, wie vom 17. April aus Rom gemeldet wird, die Verhandlungen der päpstlichen Kurie und der spanischen Regierung suspendirt. Spanien hätte sich zur Annahme des Konkordats vom Jahre 1851 mit Ausnahme des die Glaubenseinheit betreffenden Artikels bereit erklärt und erwartete wegen Wiederannahme der Verhandlungen neue Vorschläge der Kurie. Der Papst hat angeblich an den König Alfons ein Schreiben gerichtet und denselben darin an seine Versprechen wegen Aufrechterhaltung der Glaubenseinheit und des Konkordates erinnert.

Spanien. Madrid 15. April. Die Delegirten der baskischen Provinzen werden am 20. d. Mts. in Vittoria und am 1. Mai in Madrid zu Beratungen über die Aufhebung der Fueros zusammentreten.

Provinzielles.

— Während die Operngesellschaft des Herrn Schäfer jetzt nach dem Osterfest nach Marienwerder überfiedelt ist die in Thorn aus der Baskischen Schauspieltruppe hervorgegangene Scheibelsche Gesellschaft von Osterode nach Reidenburg zu weiterem Spiele gegangen.

— Bei Soldau ist nunmehr bei den Eisenbahnbauten eine 2. Locomotive in Dienst gestellt, welche den histor. Namen „Rolf Krake“ führt.

△ Flatow, 18. April. In unserem Orte wäre neuerdings ein Hausknecht in Folge Kohlendunstes beinahe erstickt. Man fand den Unglücklichen, der die Ofenklappe zugemacht haben mußte, am frühen Morgen leblos liegen, doch soll sich derselbe bereits in der Besserung befinden. — Nach einer Verfügung der Königl. Regierung zu Bromberg soll auch während des laufenden Jahres an einem Seminarorte der angrenzenden Provinz Posen ein vierwöchentlicher Turnkursus für im Amte stehende Volksschullehrer abgehalten werden und hierbei vorzugsweise ältere Lehrer Berücksichtigung finden.

bei mir gewohnt, so lange vergeblich erwartet. Wie ähnlich seid ihr doch dem Bilde, das sie hatte und nach dem ich Euch sogleich erkannt!“ und bei diesen Worten führte sie ihn ins Wohnzimmer, zugleich ihn auffordernd, Platz zu nehmen.

D'Connor wollte eben eine Frage thun, die Frau jedoch kam ihm zuvor und sagte: „Eben so wenig, wie die arme junge Frau, hoffte auch ich Euch zu sehen Sir, und deshalb bin ich über Euren Anblick so erstaunt. Manche lange Woche hat sie auf einen Brief von Euch gewartet und so oft sie den Postboten kommen sah und ihn klopfen hörte, verfärbte sich ihr bleiches Gesicht, denn sie glaubte Nachricht von Euch zu erhalten. Als gar kein Schreiben ankam, seufzte sie leise: „Mein Bruder schreibt nicht, er hat mich vergessen und wird auch nicht zu mir kommen.“

„D, mein Gott! welch Unglück hat dieser Aufschub angerichtet!“ rief der Oberst im Tone tiefsten Schmerzes. „Wohl weiß ich, daß meine Schwester mich erwartet, allein ich habe ihren Brief erst vor kaum 10 Tagen erhalten und bin Tag und Nacht gereist, um so bald wie möglich hier zu sein. Wo aber ist sie jetzt, da sie nicht mehr in Eurem Hause wohnt?“

Die Frau trocknete sich die Thränen aus den Augen und antwortete: „Ach! daß ich Euch so traurige Antwort geben muß! Sie ist in ihrer Heimath —“

„Um Gotteswillen fahrt fort!“ — „In ihrer Heimath, wo sie jeden Augenblick ihrer Auflösung entgegen sieht!“

„Sie wird sterben? Unmöglich! — Als ich vor kaum einem Jahre sie verließ, strahlte sie in Jugendblüthe und Gesundheit —“

„Ach! sie hat Deides nur zu schnell verloren und welch jezt schnell dem Grabe zu!“

„Wann aber und mit wem ist sie abgereist und bei wem wohnt sie jezt!“

„Ihr Vater hat sie in die Heimath geholt, er kam vor etwa 10 Tagen hierher. In ihrer Begleitung war eine Frau mit dunkler Gesichtsfarbe, die sie stets besuchte, wenn Capitän Philipps abwesend war.“

Jüngere in den letzten 8 bis 10 Jahren aus einem Seminar entlassene Lehrer können nur ausnahmsweise zur Theilnahme zugelassen werden. Was die den Lehrern zugewährte Vergütung anlangt, so sind zunächst die Gemeinden zu befragen, ob sie bereit sind, zu dem guten Zwecke eine Beihilfe zu bewilligen. — Im anderen Falle haben die betreffenden Lehrer über die ihnen erwachsenden Reisekosten event. auch über die dabei nöthigen Zehrungskosten behufs Festsetzung der ihnen zu gewährenden Entschädigungen dem mit Abhaltung des Cursus beauftragten Lehrer genaue Auskunft zu ertheilen. Zum Unterhalte an dem Seminarorte wird aus Staatsfonds eine Unterstützung im Betrage bis zu 3 M. täglich zugesichert. Auch haben die Lehrer gleichzeitig anzuzeigen, ob sie Willens sind, einen Lehrcursus in der Obstbaumzucht im pomologischen Institut durchzumachen, falls der Herr Minister, wie in den beiden letzten Jahren, so auch in diesem den Lehrern die Theilnahme an dem qu. Cursus durch Gewährung von Unterstützungen erleichtern sollte. Dieser Cursus dauert gewöhnlich während der Ernteferien zwei Wochen. — Was die Gehälter der Lehrer im Bromberger Regierungsbezirk anbetrifft, so hören wir, daß daselbst sämtliche Lehrpersonen auf dem Lande außer Wohnung und Holz 750 M. ihren Inhabern gewähren. — Nach einer Mittheilung des Königl. General-Kommandos des 2. Armee-Korps zu Stettin sollen die übungspflichtigen Reservisten der Pioniere zu einer 20 tägigen und die übungspflichtigen Mannschaften der übrigen Waffen zu einer 11 tägigen Uebung eingezogen werden. Die Uebung der Landwehr-Infanterie, welche die Einziehung der meisten Leute beansprucht, ist in diejenige Jahreszeit gelegt, wo nach den besondern Kulturverhältnissen des Korpsbezirks für die Landwirthschaft durch Einberufung einer größeren Zahl von Mannschaften der geringste Nachtheil zu befürchten ist. Durch die Vertheilung der Uebungen auf den vollen Zeitraum von 4 Monaten ist übrigens an sich dafür gesorgt, daß nicht zu viel Arbeitskräfte auf einmal und gleichzeitig den ländlichen Bezirken entzogen werden. Der Flatower Kreis gehört bekanntlich auch zum Bereiche des 2. Armee-Korps.

Elbing. Das hiesige Fabrik-Etablissement der Westpreussischen Eisenhütten-Gesellschaft ist, wie wir seiner Zeit mittheilten von der bekannten Firma Gebr. Michellg erworben und wird nunmehr als Commandit-Gesellschaft unter der Firma „Elbinger Eisenhütte“ Michellg u. Comp. wieder in Betrieb gesetzt werden. Bei dieser Uebernahme haben sich die Herren J. E. Santo und F. E. Osterdorff, unter der Firma Sanio und Osterdorff in Königsberg und Carl Kutenkeuler in Elbing als Commanditisten betheiligt. Die technische Leitung der Fabrik übernimmt der letztgenannte.

Königsberg, 16. April. Nachdem am Donnerstag polizeilicherseits die katholische Kirche gewaltsam erbrochen, alsdann die Theilung des Inventars derselben zwischen den Neu- und Altkatholiken vorgenommen worden ist, lief gestern der Telegraph die Anweisung des Ministers an den Obergerpräsidenten ein, den Altkatholiken die Mitbenutzung der katholischen Kirche, welche ihnen vom ersten Osterfeiertage ab bereits zugesagt worden war, bis auf Weiteres noch nicht zu gestatten. Bekanntlich ist von beiderseitiger römisch-katholischer Seite Recurs beim Ministerium eingelegt worden. Der Minister hat diesem Recurs eine Suspendirungswirkung zugesprochen und die Verfügung des Ober-Prä-

farbe, die sie stets besuchte, wenn Capitän Philipps abwesend war.“

„Eine Frau mit dunkler Gesichtsfarbe und schwarzen Augen und Haaren?“ fragte voll Spannung der Officier.

„Ja, man hätte sie für eine Zigeunerin halten können, doch hat sie das Benehmen einer vornehmen Dame und ist noch dazu sehr schön.“

„Hat meine Schwester lange bei Euch gewohnt?“

„Fast sechs Monate. Sie kam etwa 2 Wochen vor der Geburt ihres Kindes hierher. Der Capitän hatte selbst die Wohnung gemiethet.“

„Lebt das Kind?“

„Ja, es lebt und es ist ein so schöner Knabe, wie ich je einen gesehen. Der Großvater selbst hat ihn getauft, ehe Eure Schwester die Reise antrat. Es war eine traurige Feier und die arme Dame weinte, daß mir darüber fast das Herz brach!“

„Wie heißt der Knabe?“ fragte der Oberst mit bewegter Stimme.

„Edward D'Connor, Sir!“

Den Namen also hat sie ihm geben lassen? Aber nun erzählt mir auch so schnell wie möglich was Ihr von meiner Schwester wißt und erfahren habt, seit sie eine Bewohnerin Eures Hauses geworden!“

„Sa, das will ich, Sir, ich will Euch erzählen, was ich gesehen und erlebt, obgleich sie das selbst für Euch aufgeschrieben. Ich werde nachher das Packet unversehrt in Eure Hände legen.“

Zu Anfang Winter kam Capitän Philipps und beschaffte diese Wohnung, da er eine solche in stiller Umgebung für eine Dame wünschte. Zwei Wochen später erschien er mit seiner Schwester, welche gleich hier blieb und mich nur wieder verließ, um in ein frühzeitiges Grab gebettet zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

identen demgemäß einstweilen außer Kraft ge-
setzt. Da der § 6 des Gesetzes vom 4. Juli
1875 die Berufung gegen die Verfügungen des
Oberpräsidenten über Einräumung der Rechte
an die Altkatholiken zulässt, so ist die Maßregel
des Ministers eine erklärbare, da die Einlegung
jedes Rechtsmittels die Vollstreckung hinauschiebt,
sofern nicht im Gesetz ausdrücklich das Ge-
gentheil bestimmt ist. Der Vorstand der Altkatholiken
hat sich sofort nach Empfang der hier
telegraphisch eingetragenen Ministerialverfügung
ebenfalls telegraphisch an den Kultusminister ge-
wandt, mit der Bitte, seine Entscheidung auf
die Berufung ebenfalls telegraphisch ergehen zu
lassen, da die Rücknahme der Einweisung in
die Kirche die Gemeindeglieder in die größte
Betrübniß versetzen müßte, da auch die den
Altkatholiken zugewiesenen Stunden zum Gottes-
dienst außerhalb der Stunden liegen, in denen
gewöhnlich Messe, Predigt u. s. w. abgehalten
wird, und die Altkatholiken eine noch ungün-
stigere Zeit wohl nicht bekommen könnten. Schon
nach zwei Stunden erhielt der Vorstand der
Altkatholiken die telegraphische Antwort, daß der
Minister den telegraphischen Erlaß seines Beschei-
des ablehne. (R. S. S.)

Marienburg, 14. April. Eine am vergange-
nen Dienstage vor unserm Dreimännergericht
gepflogene Verhandlung gegen zwei des Ver-
trugs, bezw. der Theilnahme an diesem Ver-
brechen angeklagte Händler aus Dirschau för-
derte so interessante Umstände zu Tage, daß
wir uns wohl einen ausführlichen Bericht da-
rüber gestatten dürfen. Die Angeklagten waren
kürzlich mit dem Landmann P. in einem Dorf-
krüge zusammengetroffen und wahrnehmend, daß
letzterer bereits in vollständig unzurechnungs-
fähigem Zustande sich befand, hatten sie ihm den
Vorschlag gemacht, diesen Krug zu kaufen, die
Kellnerin zu heirathen, ihnen aber für ihre bei
dem Geschäft gehabte Mühewaltung eine Pro-
vision von 300 Mark zu zahlen. Der betrun-
kene P. war mit Allem einverstanden, ebenso
billigten der Wirth und die Kellnerin, die den
ganzen Act natürlich nur als Scherz auffaßten,
den Vorschlag, und deshalb wurde eine voll-
ständige Verschreibung aufgesetzt und von den
einzelnen Theilen vollzogen. Darauf aber hieß
man den P. in einer besondern Stube einen
Wechsel mit seiner Unterschrift versehen, nach
welchem er den Händlern die 300 Mark Provi-
sion zu zahlen versprach. Auch die Unterschrift
erfolgte, nachdem man die Fähigkeit P's, noch
schreiben zu können, höhnend bezweifelt hatte.
Der Scherz wurde indeß bald zum bitteren Ernst.
Nach Verlauf des Termins klagten die Händler
ihre Wechselforderung ein und der P. mußte jene
300 Mark bezahlen, die R. Staatsanwalts-
schaft erhob jedoch gleichzeitig dieserhalb eine auf
Betrug lautende Anklage. Leider mußte die
Freisprechung der Angeklagten erfolgen, da sie
das „Geschäft“ als ein ihrerseits ernst gemeintes
hinzustellen mußten, die Puntation, sowie die
Unterschrift unter den Wechsel auch in Wahrheit
erfolgt waren. Die öffentliche Meinung wird
allerdings über das Verfahren der Angeklagten
das richtige Urtheil fällen, trotzdem dieselben nach
den Buchstaben des Gesetzes freigesprochen sind.
(N. W. M.)

Lokales.

Verwaltungs-Bericht. (Fortsetzung.) Der Ab-
schnitt Nr. 29 giebt Auskunft über die Polizeiver-
waltung und deren Ergebnisse im Jahre 1874. In
der kurzen Zeit, während welcher aus Anlaß der
polnischen Unruhen 1863-64 die Polizei in unserer
Stadt vom Staate übernommen war, wurde bei die-
ser königlichen Polizei auch die Stelle eines Polizei-
Inspectors eingerichtet und zuerst durch den von
Berlin hergesandten Herrn Horn besetzt, der aber
bald in Herrn Beyerle einen Nachfolger erhielt, wel-
cher in dieser Function auch verblieb, als die Poli-
zeiverwaltung wieder der Stadt zurückgegeben wurde.
Als Herr B. nach Berlin versetzt war, wurde an
seine Stelle Herr Schuder aus Culm berufen, nach
dessen Ermählung zum Bürgermeister in Ostrowo
aber beschloffen, die Stelle eines Polizei-Inspectors,
als für unsere Stadt noch nicht notwendig, ein-
gehen zu lassen und erhielt dieser Beschluß auch die
Genehmigung der königl. Aufsichtsbehörde. Seitdem

besteht das Personal der hiesigen Polizeibeamten aus
2 Polizeisecretären, 1 Polizei-Commissarius, dem
als Gehülfe und Vertreter in der Ausführung po-
liceilicher Anordnungen ein Polizeimeister beigegeben
ist, 7 Polizeisergeanten, 1 Polizeiboten, der aber auch
zum Theil mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt wird,
und 11 Nachtwächtern. An Polizei-Verordnungen,
die im Jahre 1874 neu erlassen sind, führt der Be-
richt nur 2 auf, und zwar 1. wegen Anbringung von
Dachrinnen, nach welcher an allen Häusern, deren
Dächer nach der Straße hin abfallen, Rinnen ange-
bracht werden müssen, damit das Wasser nicht von
den Dächern tropfenweise auf die Straße abfließt;
die 2. ist die neue Marktordnung, durch welche die
früher täglich stattfindenden Märkte abgeschaft und
deren Zahl auf 2 pro Woche beschränkt wird, für
welche der Dienstag und Freitag bestimmt ist. Letz-
tere Anordnung ist jedoch erst mit Anfang des Jah-
res 1875 zur Ausführung gebracht, und auch nur in
modificirter Form, indem nämlich auch am Mittwoch
und Sonnabend die Abhaltung eines vollständigen
Marktes für Gemüse und andere Lebensmittel auf
dem neukädtischen Markte zugelassen wurde. Die
im Bericht enthaltenen Angaben über Ermittlung
von Vergehen, über Verhaftungen, Verhaftungen,
Polizei-Anwalts-Geschäfte und die Polizei-Bureau-
Kasse übergeben wir hier, weil diese Notizen jetzt
kein Interesse mehr haben. Im Februar 1875 wurde
mit dem Abbruch der Stadtmauern zum Theil be-
gonnen und zugleich der Stadtgraben vom Garni-
son-Lazareth bis zum Culmer Thor zugeschüttet, nach-
dem vorher ein Canal zur Ableitung des unreinen
Wassers aus dem Lazareth ausgeführt war. Die
Monate Juni und Juli des Jahres 1874 brachten
drei außerordentliche Festlichkeiten. Am 2. und 3. Juni
fiel eine größtentheils von polnischen Besitzern ver-
anstaltete landwirthschaftliche und gewerbliche Aus-
stellung auf dem geräumigen Plage des Thorer
Viehmarktes statt, deren Resultat als ein sehr gün-
stiges allgemein anerkannt wurde. Am 5. und 6.
Juli wurde hier das 7. Provinzial-Turnfest abge-
halten, zu welchem das Bädchen hinter dem Siege-
park und dieser selbst sehr geeignete Räumlichkeiten
boten. Es waren dazu gegen 300 Turner von aus-
wärts erschienen, die hiesige Vierzehntel wirkte unter
Direction des Herrn Justizrathes Dr. Meyer zur
Verschönerung des Festes mit, und die Theilnahme
der Bewohner aus der Stadt wie der Umgegend
war zahlreich und erfreulich. Am 29.-31. Juli trat
hier die 8. Provinzial-Lehrer-Versammlung zusam-
men, welcher zu ihren Sitzungen der große Saal des
Rathhauses eingeräumt war. Als erster Vorstand
dieser Versammlung fungirte der damals noch hier
wirkende Rector Berger von der Bürger-Mädch-
schule. Auch dieses Fest fand herzlichen Anklang
bei unserer Bürgerchaft und die fremden Lehrer
willige Aufnahme in den Häusern.

(Fortf. folgt.)

Danziger Oper. Die beabsichtigte Reihen-
folge der von der Operngesellschaft des Danziger
Stadt-Theaters hier zu gebenden Vorstellungen hat
leider gleich von vorne herein wiederholte Störungen
erlitten. Es war zur Eröffnung ursprünglich „Loben-
grün“ von Richard Wagner angesetzt, die unerwartet
eintretende Heisterkeit eines Tenoristen zwang zu ei-
ner Abänderung und es sollte also zuerst die Oper
„Die Follinger“ aufgeführt werden. So war es
noch am 18. bestimmt, doch machte die plötzliche Er-
krankung der Sängerin Frä. Hasselbeck einen neuen
Wechsel des Repertoires unvermeidlich, so daß nun
als erste Vorstellung „Das Mädchen des Eremiten“
angesetzt ist, eine der Darstellungen, in welcher, wie
wir schon früher mittheilten, auch Frau Dir. Lang
auftritt. Die Verschiebung der Anordnung der Vor-
stellungen kann allerdings kleine Mängel in der Aus-
führung herbeiführen, doch sind wir überzeugt, daß
diese bei der Thätigkeit der mitwirkenden Kräfte und
der Umsicht der Leitung auf ein so geringes Maß
sich werden beschränken lassen, daß der Genuß des
Publikums dadurch nicht geschwächt wird. Wir
wollen an dieser Stelle gleich, um etwaige Erwar-
tungen nicht zu täuschen, bemerken, daß wir nicht,
wie es bisher meist geschah, stets gleich am nächst-
folgenden Tage nach einer Vorstellung ein ausführ-
liches Referat über dieselbe bringen, sondern erst in
der 2. Nummer nach der Aufführung, um dem sonst
unvermeidlichen Zwange eiliger Arbeit vorzubeugen.

Anglücksfall. In diesen Tagen ließ der Mühl-
tenbesitzer Kadeker aus Polnisch Leibitz auf seinem
Grundstücke in Pr. Leibitz einen Hölzschuppen bauen.

Beim Richten des Schoppens wurde der Arbeiter
Wasko aus Pr. Leibitz veranlaßt, daß er
an den Folgen der Verletzung am 18. d. M. starb.
Es sollen beim Richten die nöthigen Vorsichtsmaß-
regeln außer Acht gelassen sein. Die gerichtliche Sel-
ction der Leiche wird vermuthlich stattfinden.

Mord oder Todtschlag. Wie verlautet ist am
18. d. Mts. Morgens der Knecht des Besitzers Lud-
wig Heise in Gr. Neßau erschlagen worden. Die
näheren Ermittlungen sind im Gange.

Fischotter. Am 2. Ostersfeiertage wurde in
den Bühnenwerken bei Gurski von dem Gastwirth
Hrn. Reimann eine Fischotter gefangen. Hr. R. ge-
denkt das noch junge Thier, welches er regelmäßig
mit Fischen füttert, einem zoologischen Garten zu
überweisen.

Kollette. Bei der am 18. April fortgesetzten
Ziehung der 4. Klasse 153 Preuß. Klassen-Lotterie
fielen:

1 Gewinn zu 15,000 Mark auf 23,198.
4 Gewinne zu 6000 Mark auf 25,311, 29,158,
73,372, 78,143.
37 Gewinne zu 3000 Mark auf 3316, 9428, 10,017,
11,295, 12,595, 15,148, 16,174, 20,766, 21,766, 21,847,
22,971, 23,515, 25,958, 31,084, 32,011, 36,886, 37,426,
38,429, 42,998, 47,279, 51,174, 52,317, 52,361, 67,298,
75,314, 76,237, 78,365, 78,409, 78,785, 79,608, 81,652,
83,012, 85,686, 88,132, 89,122, 89,747, 90,216.
45 Gewinne zu 1500 Mark auf 1549, 3882, 4560,
6504, 9480, 15,339, 17,292, 18,679, 18,949, 19,179,
20,597, 24,510, 24,666, 27,056, 31,742, 33,188, 36,426,
38,416, 42,647, 46,706, 47,187, 47,981, 52,151, 52,938,
56,734, 57,236, 57,535, 59,169, 63,701, 64,405, 65,110,
66,840, 70,473, 73,986, 74,233, 74,701, 77,013, 84,515,
84,831, 86,919, 87,017, 88,862, 90,525, 91,646, 93,116.
64 Gewinne zu 600 Mark auf 510, 890, 1335,
2206, 5507, 7796, 7812, 7997, 8840, 10,786, 11,515,
13,554, 15,549, 15,880, 16,318, 17,393, 18,989, 20,430,
22,719, 26,375, 27,680, 28,345, 32,330, 34,631, 34,796,
35,865, 36,105, 36,466, 38,520, 38,806, 41,500, 44,733,
49,508, 50,879, 51,138, 53,598, 55,313, 57,710, 58,810,
60,645, 61,225, 63,467, 63,653, 63,908, 64,377, 65,276,
65,594, 66,173, 68,633, 74,243, 82,292, 83,121, 83,605,
83,832, 84,025, 84,248, 85,131, 88,117, 88,641, 89,337,
90,791, 92,149, 93,233, 93,672.

Naturforsch. 3. Jhr. Zeitschrift für alle Na-
turwissenschaftlichen Liebhabereien“ ist ein neues von
Dr. Karl Ruß, dem bekannten und berühmten Dr-
nithologen und Bruno Dürigen ins Leben gerufenen
Organ für naturwissenschaftliche Beobachtungen und
Erfahrungen, das zugleich auch dem Verkehr für na-
turgeschichtlichen Kauf und Tausch dienen soll. Die
uns vorliegende im Verlage von Louis Gerschel in
Berlin erscheinende Probenummer enthält u. A. Ueberwin-
terung eines Hamsters in der Gefangenschaft, Fang
der Schmetterlinge, Kultur zarter Treibhauspflanzen
in der Stube, Abbilden der Singvögel und Vögel,
Pflanzenkalender, Berichte v. Ausstellungen; daß die Zei-
tschrift ihrem Zweck, zunächst praktische Vortheile zu bieten,
sodann ein tüchtiges wissenschaftliches Streben auf dem
Gebiete der Naturwissenschaften hervorzuheben, in
vollem Maße erfüllen wird, dafür bürgen die Na-
men der Herausgeber. Der Preis des alle 14 Tage
erscheinenden, und in Buchhandlungen wie bei den
Postanstalten zu abonnirenden Blattes beträgt pro
Quartal 1 Mark 50 Pf.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 18. April.

Gold p. v. Imperials — — — — —
Deutscherische Silbergulden — — — — —
do. do. (1/2 Stück) — — — — —
Fremde Banknoten 99,90 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 263,60 B.
Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war
lustlos, indeß die niedriger einsetzenden Terminpreise
haben während des schleppenden Verkehrs doch eine
ziemlich feste Haltung befunden. Effektive Waare,
im Allgemeinen reichlicher angetragen, hat sich, bei
mäßigen Umsätzen, schwach im Werthe behauptet.
Get. Weizen 10000 Ctr., Roggen 10000 Ctr.
Rübsöl war sehr beliebt und wurde unter lang-
sam anziehenden Preisen mäßig gehandelt. Get.
5400 Ctr.
Spiritus, fast ebenso schwach angeboten als ge-
fragt, hat keine wesentliche Aenderung in den Preisen
erfahren.
Weizen loco 180-220 Mark pro 1000 Kilo nach
Qualität gefordert. — Roggen loco 148-165 Mark
pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste

loco 141-180 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität
gefordert. — Hafer loco 150-185 Mark pro 1000
Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Koch-
waare 178-210 Mark, Futterwaare 170-177 Mark
bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 62 Mark bezahlt.
— Leinöl loco 58 Mark bez. — Petroleum loco
30 Mark bz. — Spiritus loco ohne Faß 44,7-44,6 Mark
bez.

Danzig, den 18. April.

Weizen loco ist am heutigen Markte in ruhiger
Stimmung gewesen und sind nur 500 Tonnen, dar-
unter 80 Tonnen alt, zu unveränderten Preisen ge-
kauft. Bezahlt wurde für hant 126 pfd. 200 Mark,
hellbunt 127 pfd. 206, 207 Mark, alt hellfarbig 125/6
pfd. 213 Mark pro Tonne. Termine fester. Regulir-
ungspreis 198 Mark.

Roggen loco fester, inländischer brachte 125 pfd.
148 Mark, polnischer 123 pfd. 146 Mark pro Tonne
Umsatz 140 Tonnen. Termine ruhig. Regulirungs-
preis 142 Mark. — Spiritus loco wurde zu 43,75 Mark
pro 1000 Liter pSt. gehandelt.

Breslau, den 18. April. (S. Mugdan.)

Weizen, nur f. Qual. preisb., weißer 15,80-
18,20-20,00 Mark, gelber 15,70-17,30-19,00 Mark,
per 100 Kilo.

Roggen, in ruh. Halt., per 100 Kilo schlesi-
scher 13,60-14,60-16,20 Mark, galiz. 12,80-13,60
-14,60 Mark.

Gerste, wenig veränd., per 100 Kilo 12,50-
14,30-15,20-16,40 Mark.

Hafer, böher, per 100 Kilo schles.
14,50-16,50-17,50 Mark.

Erbsen, ohne Frage, pro 100 Kilo netto
Koch- 16,50-18-19,50, Futtererbsen 14-16-17 Mark.
Mais (Kultur), mehr angeh., 9,70-10,50-
11,20 Mark.

Rapskuchen, preisb. per 50 Kilo schles.
7,20-7,50 Mark.

Thymothee, ohne Ang., 34-40 Mark.
Rleefaat, Preise nominell, roth 49-69 Mark,
weiß 74-95 Mark.

Börsen-Depesche

der Thormer Zeitung.

Berlin, den 19. April. 1876.

18./4. 76.

Fonds: . . . fest.
Russ. Banknoten . . . 264-50/263-60
Warschau 8 Tage . . . 264-50/263-40
Poln. Pfandbr. 5% . . . 77
Poln. Liquidationsbriefe . . . 68
Westpreuss. do 4% . . . 95-10/95-10
Westpreuss. do 4 1/2% . . . 101
Posener do. neue 4% . . . 94-30/94-50
Oestr. Banknoten . . . 170-15/170
Disconto Command. Anth. . . 113-75/113-70

Weizen, gelber:
April-Mai . . . 199
September-Oktober . . . 210
Roggen:
loco . . . 152
April-Mai . . . 149-50/149-50
Mai-Juni . . . 148-50/148
Sept-Oktober . . . 150-50/150-50

Rübsöl.
April-Mai . . . 62-20/62-70
Sept-Oktb . . . 63-30/64

Spiritus:
loco . . . 44-30/44-60
April-Mai . . . 44-80/45-10
August-Sept. . . . 47-80/48-20
Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuß . . . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

18. April.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Wol- k. Anz.
2 Uhr Nm.	331,66	13,2	S3	bd.
10 Uhr A.	331,93	8,9	S1	tr.
19. April.				
6 Uhr M.	331,52	8,0	S2	m.
2 Uhr Nm.	331,41	13,5	S3	bt.

Wasserstand den 19. April 6 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Ich empfehle mich den geehrten
Herrschaften als Miethsfrau.
Pauline Kulecke,
Bäckerstraße 225, im Hofe.
Der Unterricht in meiner Privat-
Knabenschule, Gerechtesstraße Nr. 123,
beginnt den 24. April cr.
Bernhard.

Huth's Restauration zur
Kl. Gerberstr. 17.
Täglich
GROSSES
Concert
mit Gesangsvorträgen der Sing-
spielgesellschaft
Nordstern
unter Leitung ihres Direktors
H. Werkenhain.
NB. Von heute ab steht den geehrten
Gästen wieder mein Billard zur Ver-
fügung.
Alte Fenster, Thüren, Oefen zu ver-
kaufen.
Rudolf Asch.

Bei Nervenleiden

Es giebt es nichts Besseres und Hülf-
reicheres als die einfache, sichere,
von tausendfältig als probat erwie-
sene Behandlungsmethode, welche in
nachfolgendem Schriftchen von einem
adligen Arzte mitgetheilt wird.
Mag man auch alle jetzt so vielfach
angepriesenen Mittel durchprobiren,
man wird doch wieder zu dem so
erfolgreichen Verfahren zurückkehren,
daß einer großen Anzahl Leidender
Rettung gebracht und über das man
genaue Belehrung findet in dem
Buche:

Die Stärkung der Nerven.
Ein Rathgeber für Nervenleidende
und Alle, welche geistig frisch und
körperlich gesund bleiben wollen,
von Dr. A. Koch. 16. Auflage.
Preis 75 Pf.
Borrätzig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

1000 Scheffel sehr schöne
Speisekartoffeln à 1 Mark
60 Pf. hier in den Waggon
sind zu verkaufen in
Kl. Kronsken.

Das Grundstück Brom-
berger Vorstadt 36 c. ist
unter guten Bedingungen
zu verkaufen.
Simon Hirsch.

1 Obst- und Gemüsegarten ist von so-
fort zu verpachten. Auch ein Kin-
derwagen zu verkaufen. Zu erfragen
Brückenstr. 25/26 im Laden.

Gogoliner Kalk
in Tonnen und Labungen offirt
Carl Spiller.

Ein zu gewerblichen Unternehmungen
wohl geeignetes

Grundstück
(28 beizbare Zimmer) ist zu verkaufen
in Nowograjaw. Anzahlung 12
bis 15000 Mark. Näheres bei dem
Besitzer Dist.-Comm. Volkmann.

Wichtige Novität.

Soeben erschien und ist vorrätzig in
der Buchhandlung von Walter Lambeck:
Nationalliberale Partei,
nationalliberale Presse
und
höheres Gentlemanthum.

Von einem Nicht-Reichsfreunde.
Preis Mark 1,00.

Kaffee von 1 M. 10 Pf. an,
Zucker à Pfd. 50
gem. Rastinade à Pf. 48
Heringe pro Stück 3, 4, 5 Pf.
sowie sämtliche Material-Waaren
offerirt billigt
S. Simon,
neben der Post.

Das Stück blüht: Ziehung bis 30. cr.
Pr. Loose 1/4 66 Mark, 1/2 27, 1/10 1/10
Basch. Berlin, Mollatm. 14.
Einige Schlafstellen sind zu vermie-
then St. Annenstraße 188.

Eine Sängergesellschaft

findet von sofort gutes Engagement,
Graubenz. Schröder's Concert-Colal.
2 Knaben, die Lust haben, die Con-
ditorei zu erlernen, können sich melden bei
Rudolph Buchholz.

Jüdische Pensionaire

finden freundl. Aufn. Schülerstr. 405.

Eine Bäckerei

mit alter Kundschaft und schöner Boh-
nung ist Todesfalls halber von sofort
zu vermieten. Kleinsten Umsatz täglich
30 Thlr. R. Weisner, Bromberg.
Ein Zimmer part. ist von sofort zu
vermieten Kl. Gerberstraße 74.

Eine möbl. Wohnung sogleich zu ver-
mieten Elisabethstr. 83, 2 Et.

Neuf. Markt 145 sind 2 möblirte
Wohnungen zu vermieten.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 20. April 1876.
Zweites Gastspiel der Danziger Oper:
„Czar und Zimmermann.“ Ro-
mische Oper in 3 Akten v. Lortzing.

Von den Einlagen, welche bis zum Schlusse des Jahres 1875 bei der hiesigen Spar-Kasse gemacht worden, sind Ende December 1875 im Bestande verblieben.

Thorn, den 10. April 1876.